

Der Handelskunstfaktor Friederich Ferdinand Scherl aus Siegmar ist vom Kaufmann Voß dafelbst wegen einer diesem am 18. Mai d. J. am Biertheile zugefügten Beleidigung verklagt worden. Das Schöpfgericht hierdurch stellte jedoch in der am 30. Juli d. J. abgeschlossenen Hauptverhandlung das Strafverschulden gegen Scherl ein, indem es zu der Überzeugung gelangte, daß Voß sich mit Scherl in einem am 18. Mai d. J. stattgefundenen Schneekirmes verglichen habe. Dem Privatläger Voß wurden die Kosten auferlegt. Letzterer wendete hiergegen Berufung ein, die aber heute Verurteilung erfuhr.

### Stadttheater.

#### Oper.

Wittwoch, den 10. Octbr.: „Margarethe“ (Gauff). Trotz alles Widerworts, welchen anfangs die Gauff'sche Oper bei ihrem Ertheil in Deutschland erfuhr, hat sich dieses Werk doch längst bei und eingebürgert und sich das Heimatsrecht erworben. Das Werk des Herren Barbier und Caro bleibt freilich eine angeekelnde Verkleinerung unseres höchsten deutschen Dichterkunstes und bildet nicht mit Unrecht den Hauptgegenstand des Angriffs deutscher Kritik. Der Text dieser hat angefeindeten Protagonisten unseres Werks hat aber durch Gauff's Kunst eine so flinige und charakteristische Verherrlichung gefunden, in welcher sich mit Recht viele Volksheit erkennet, und uns unbeduldige Vereinigungswut fann geringelösig auf ein solches Werk herabfallen, zumal in einer Zeit, in welcher das Schaffen auf dem musikalisch-dramatischen Gebiet oft rathlos hin- und herkommt.

Das Haus war nicht so gut besucht, wie in den Opernaufführungen zuvor; wir bedauern dies ungemein, als der Erfolg dieser Vorstellung von Auct zu Auct ein wachsender und recht günstiger vor.

Herr Hochfeld erschien als „Greider“ freilich nicht so gut dargestellt, wie bei ihrem ersten Debut. In der Mittel- und in der zweiten Szene war der Klang ihres Organs etwas verschwommen und zeigte eine dunkle, zwieloewen etwas hebe Beleidigung. Die Persönlichkeit und die Stimme dieser Sängerin eignen zur Wiedergabe dieser Partie, Herr Hochfeld vermochte auch Einzelnes tragisch zu gestalten, im Ganzen aber wirkte das durch ihr geschaffene Charakterbild noch zu matt. Die Scenen des blütenden Schmerzes und seismalender Freude kamen durch ihre Darstellung in wissamerer Weise zur Geltung, als die edle Einfachheit dieses jungenfränkischen Weins, bei dessen Darstellung die rührende Unschuld und Naivität und Innigkeit und gar Weiblichkeit noch klarer zum Ausdruck gelangen müßen, wenn die Darstellung entsprechend wiesen soll. Judem erscheint die Coloratur der Sängerin noch nicht die volle Ausbildung erhalten zu haben, wie das gewünschte Tempo des Walzers und das Weglassen des Teils des Teils am Beginn des Teiles von vorausseien vermuten läßt. Am Schlus des 4. und ebenso des 5. Akts lohnte verdienter Beifall und Beifall und Beifall für die Sängerin für ihre Leistung.

Mr. Müller war als „Haupt“ gelanglich vorstelllich. Die Darstellung und Vortragweise war ganz im Sinne dieser jährligen Partie, die Geschäftsführung dieses Sängers wird aber immer mehr gewinnen, je größer seine Unabhängigkeit vom Dirigentenstab wird. Der Herr M. gelandete Beifall war ein allgemeiner.

Eine lobenswerthe Leistung bot Mr. Schwedenbick als „Mephistopheles“, sowohl gesanglich wie dargestellter. Seinen Stimmlange schätzte in dieser Partie auch der eigenthümliche, hömlich diabolische Timbre nicht, welcher für die Wiedergabe dieser Partie durchaus notwendig ist. Wir stimmen gern in den Beifall des Publikums ein, denn er war ein verdienter.

Herr Trouillot verlor der kleinen Rolle der „Frau Martha Scherlein“ einen vierten Preis schon durch ihr Fehl, doch mehr durch ihre allseitig von gutem Verständniss zeugende Darstellung und Vortragweise.

Der „Valentin“ des Herrn H. C. H. holt sich durch ernste Haltung und Würde in der Darstellung sehr glücklich ab und brachte den Schmerz des Bewebers zu guten tragischen Ausdruck. Ein erheiternder Eintritt übt es aber jederzeit, wenn die Darsteller starker Helden sich kurz nach einer solchen Scene wieder erheben, um über den empfangenen Applaus dankend zu quittieren. Derartige, die Illusion der Bühne ang strebende Verlösche sind solche, und der Applaus bleibt trocken derselbe und die Riech wird gewiß nicht erinnern, die empfangene Ehre zu konstatiren.

Als „Siebel“ debütierte Mr. C. zum 2. mal; auch nach dieser Leistung bleiben wir noch in Besorgniß um die entsprechende Beleidigung des Soubrettes in gegenwärtiger Saison. Obgleich die Bédaumian ihr wenig bedeutendes Stimmmaterial zu verwerten scheint, vermeidet sie mit ihrem „Blümlein traut“ z. doch nur der Beifall eines kleinen und darum zweitkleinsten Theils der Zuhörer zu erregen. Der Ton dieser Sängerin ist thierweise noch gar zu schwach; die Intonation war — der Ausdruck genügt.

Die Stimme des Vertreters der Rolle „Brauner“ konnte keinen Beifall erregen, und erschien sie wie die eines erstickten Tenors.

Die Chöre gingen frisch, der Chorleiter der Zweite, der sich wieder öfter unter nach gewohnter Art, sein Schreien lehnt ihm zuwider zu antworten, die Zuhörer verzichten jedoch gern auf ein solch tragwürdiges Amümen.

Die Uebrigens ging die Oper glatt und zeigte eine gute Aufführung. Das Orchester wurde vorstelllich. Das die Scenerie durchweg bezaubernd gewen wäre, vermögen wir nicht zu beweisen; am meiste erfreut die Garten-Dekoration ausschauendes Gedächtnis. Das Arrangement im Bachanale des 5. Akts macht einen guten Eindruck.

Freitag, den 12. Octbr.: „Die lustigen Weiber“.

Das war eine trefflich animierte Aufführung vor einem — mit Ausnahme des 1. Raumes — recht gut besuchten Hause! — Nicolai's Oper ist an sich einer der gefälligsten Bereicherungen des Repertoires deutscher Bühnen, geht nun ihre Inszenirung so stott und gut und in so vortheillicher Weise wie gegeben vor sich, dann ist es eine angenehme Pflicht, über den Erfolg zu referieren.

Von vornherein sei bemerkt, sämmtliche Darsteller waren wader und auf dem Platze, sie haben sich alle einen Anteil am Erfolge zuschreiben. Nur mit dem Chor des Elfen im 3. Akt konnten wir nicht einverstanden sein, ebenso wenig wie diese es mit dem Tactischen waren.

Unter den Einzelkünstlern nennen wir zuerst Mr. Kempner als „Frau Blauth“. Diese Künstlerin war dieselbst vorstelllich disponirt, sie zeigte dazu einen guten natürlichen Humor und lebhafes Temperament, sie ließ ihre gewonnen dramatische Ausdrucksweise im duntzen Harbenplan der Komödie und Komödie spielen. Besser, als gestern, sahen wir Mr. Kempner noch niemals. Die Beleidigung ihrer „Frau Blauth“ ist noch einem der besten Vorbilder durchaus und der Einfluß der im vorigen Winter bei uns als Göttin in dieser Rolle auftretenden berühmten Miss Lehmann ein unverkennbarer. Bei solcher, gesanglich wie dargestelllich gleich trefflichen Durchführung dieser dankbaren Rolle, wird Mr. K. überall Gefallen erregen und gleich bei uns wiederholten und reichen Beifall finden. Zu dieser Leistung ist der Künstlerin durchaus anz gratuliren.

Als „Frau Reich“ feierte Mr. Trouillot ihrer Partnerin in vortheilicher Weise, so daß auch dieser Künstlerin ein Hauptaufschluß am Erfolg des Abends zugutezuhalten ist. Daß die Sängerin, die sonst zumeist gestrichene Rollen bei Beginn des 3. Akts zu Gehör brachte, und dies in recht gelungenner Weise, verdient entschiedene Anerkennung und Dank. Wenn etwas an ihrer Darstellung von „Frau Reich“ auszuhören ist, so besteht sich dies nur auf ihr, namentlich der Tochter Anna“ genannte gewachsene Tochter. Letztere erschien in einem Gretchen-Costüm und dies ist ebenso wenig zu rechtfertigen, als die zu tunne und — eigentlich jedoch nicht historische Tracht des Mr. Trouillot.

Mr. Starkard bestätigt als „Fatzstaff“ die erforderliche Fülle des Tons und beweist, daß er sich auch im Reiche des Humors mit Geschick zu bewegen vermag.

In der Aufführung und Wiedergabe des eisterhütligen „Herr Fluth“ zeigte sich Mr. H. C. H. als ein rostiniert Künstler und konnte gesanglich mehr gegeben, als bei früheren Vorstellungen. Sein Ton ist lebhaft und zeigt sich derselbe sehr so modulationstätig, wie dies nötig ist, so wird auch diesem Sänger mehr Anerkennung als bisher geziert werden, besonders wenn die Vocalisation und die Ausdrucke durchweg eine klare wird.

Mr. Kellerer zeigte sich auch als „Heutor“ als der angenehmste Klingende und wohlgeschulte Tenor, als welchen ihn schon als „Pompeii“ kennende lernten. Die Rolle mit „Anna“ mit der Cabens und obligaten Violine (Dr. Wulffsdorfer Schell) kam zu prächtiger Gelung. Auch „das Ständchen“ wirkte vorstelllich, indem auch die accompaginirenden Instrumente und besonders die Höhe (Dr. Westphal und Harfe (Dr. Schubert)) mit dem Sänger um den Erfolg dieser Art. wettkämpften. Die „Jungster Anna“ stand in Mr. Hochfeld bestreute Vertheidigung, sie erzielte im Verein mit „Heutor“ ebenfalls Beifall.

Die Rollen „Dr. Reich, Dr. Cajus und Junger Späth“ waren bei den Herren Schwedenbick, Koch und Biehniß in guten Händen. Der Chor und besonders das Orchester trugen wieder zum guten Gelingen des Ganzen bei.

### Bermischtes.

Wie's in der Welt zugeht. Die „Kölner Zeitung“ enthielt in ihrer Nummer 282 vom Donnerstag, den 12. Oct. d. J. nachstehendes Inserat: Seit Montag Abend 6 Uhr ist meine Frau von Bonn aus mit 35.000 Mark, darunter 10.000 Mark Kölnische Privatbank und 14 Scheine à 1000 Mark verschwunden. Signalschein: Alter 30 Jahre, Statur klein, gebrunnen, etwas Bauch, anscheinend schwanger, Gesicht schmal, Stirn breit, Mund spitz, Nase spit, Haare dunkelblond, Augen blau, Blick schwankend, Zähne schlecht, Sprache hell. Bekleidung: schwarzes Kleid, schwarzer Mantel mit

Besatz, Winterhat mit schwarzer Straußfedern. Alle Behörden und Privatpersonen, welche über den Verbleib der Frau und des Geldes Nachricht geben können, werden höchst eracht, mit gegen Vergütung des Depeschenkosten telegraphisch Mittheilung zu machen. M. Vollmuth, Blechner, Weßeling bei Bonn". Für Solche, welche zwischen den beiden zu lesen verstehen, entzollt dies Inserat ein gar trauriges Bild eines unglücklichen Familienselbsts.

Berantwortlicher Redakteur: Franz Götz in Chemnitz.

### Kirchennachrichten.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis, den 14. October 1883.

St. Jacobikirche: Am 21. Sonntag nach Trinit. den 14. October predigen: Früh 9 Uhr Herr Archidiakon von Soden.

Mittwoch 6 Uhr Herr vor der Predigt: „Er weidet seine Herde.“ Sopran-Krie aus dem Oratorium „Der Messias“ von J. S. Bach.

Nach der Predigt: „Weihfest und Communion; Beichtred: Herr Diaconus L. Kars.“

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

St. Johanniskirche: Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus L. Kars.

Woche am: Herr Diaconus L. Kars.

Früh 9 Uhr pred